

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 53 (1949-1950)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Der Geiger  
**Autor:** Guldemann-Hagmann, Fr.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-671079>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Geiger

In längst vergangenen Tagen war es Brauch, daß die Söhne des Volkes, die ein Handwerk gelernt hatten, nachher als Gesellen auf die Wanderschaft gingen. Auch Künstler, Maler oder Spielleute zogen in die Ferne. Denn andere Länder, Menschen und Ideen förderten das Wissen und Können. So ging dann einst auch ein Geiger auf die Wanderschaft. Fröhlich und frei, voll Idealismus und gutem Willen zog er durch die Lande. Wo er sich wohl fühlte, sei es in einem Dorfe oder auf dem Jahrmarkt einer Stadt, blieb er stehen, legte seinen Hut neben sich, damit einige Münzen hinein getan würden, denn auch er brauchte etwas Geld zum Leben. Dann fing der Geiger an zu spielen, so schön, so süß, so voller Seele, daß die Menschen nicht genug hören konnten von solch wundervollen Tönen. Im Hut lagen bald so viele Münzen, daß das Geld wieder einige Tage ausreichte. Hierauf wanderte er frohen Mutes weiter. Eines Tages kam er in ein großes Dorf. Er war sehr hungrig geworden und ging in eine Wirtschaft, um sich zu stärken. An den Wirtstischen saßen Männer. Die meisten dieser Männer waren auf dem Markt im nahen Städtchen gewesen, und einige davon waren schon etwas betrunken. Man

lärnte, und hin und wieder konnte man grobe Witze hören. Nachdem der Geiger gespeist hatte, ergriff er seine Geige und spielte wieder seine Weisen, so schön, so voller Sehnsucht nach Reinheit, nach Jugend, Heimat und allem, was sein reines Herz befeelte. Doch dieses Mal, als der Geiger Geld sammeln wollte, wurden die Männer wütend und warfen ihn erboht zur Türe hinaus. Auch seine Geige schleuderten sie ihm nach. Der Geiger, der draußen auf dem schmutzigen Hausplatz lag, schaute sich betroffen um. Dann richtete er sich auf und hob vor allem seine heißgeliebte Geige auf. Er prüfte sie gründlich, ob sie Schaden genommen und sagte dann zu sich selbst: „Es geschieht mir recht, warum warf ich meine Perlen solchen Menschen vor!“ Am nächsten Tage wanderte er weiter und spielte den Menschen wieder seine herrlichen Weisen. Niemals mußte er mehr so Rohes erleben. Er wurde alt und starb arm und unbekannt. Seine Lieder aber blieben den Menschen noch lange in Erinnerung und nährten in ihren Herzen den Trieb zu allem Guten und Edlen. So brachte der arme Spielmann einen Schimmer himmlischen Lichtes auf unsere umschattete Erde.

Fr. Guldemann-Hagmann

Schöne Geschenkausgaben von

**HERMANN HESSE**

Verein für Verbreitung guter Schriften Zürich  
Wolfsbachstraße 19      Telefon 32 55 76

**SCHÖN IST DIE JUGEND**

Vornehmer Leinenband    Fr. 3.20

**INDISCHER LEBENS LAUF**

Geschenkbändchen    Fr. 1.50

**DER LATEINSCHÜLER**

Geschenkbändchen    Fr. 1.50